



Strukturen. Sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer verjagt. — Rumänische Front: Bei Mahundia und Tulcea Gewehrfeuer.

### Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 29. Juli. (B. B.) Amtlicher Bericht. Auf der rechten Flanke wurde ein Bataillon einer 30 Mann starken Abteilung gegen unsere Positionen abgewiesen. — Sinajirli: Am 27. Juli begann um 9.30 Uhr abends heftiges feindliches Artilleriefeuer gegen unsere Bataillone, das eine Stunde lang andauerte. Um 10 Uhr ging feindliche Infanterie gegen die Mitte dieser Front vor und drang kurze Zeit in unsere Stellung ein. Sie wurde aber durch Gegenstoß vertrieben und ließ einige Tote in unseren Gräben und ein Maschinengewehr in unserem Drahtgitter zurück. In allen anderen Punkten wurden die Angriffe glatt abgewiesen. Gegen 11 Uhr abends herrschte wieder Ruhe. Am 28. Juli war es verhältnismäßig ruhig an der Front.

### Die amtlichen Berichte der Gegner.

Fransösischer Bericht vom 29. Juli, nachmittags: Die Deutschen unternahmen gestern bei Einbruch der Nacht westlich des Höhen von Hurbelise auf einer Front von 600 Meter einen heftigen Angriff, der an der Tapferkeit unserer Truppen gescheitert. Unsererseits führten wir heute bei Tagesanbruch zwischen Hurbelise und der Gegend südlich von La Babelle eine Aktion aus. Diese von unserer Infanterie mit prächtigem Schneid durchgeführte Unternehmung ermöglichte uns, an allen Punkten vorzudringen, namentlich in der Gegend des Denkmals von Hurbelise. In der Champagne führte der Feind im Abschnitt von Tahure einen starken Angriff aus, den wir zurückwiesen. Auf dem linken Maasufer versuchten die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung die von uns zwischen dem Walde von Rocourt und der Höhe 304 kürzlich eroberten Gräben anzugreifen. Die Wirkung unseres Feuers brachte den Feind zum Stehen und fügte ihm schwere Verluste bei. Auf dem rechten Ufer der Maas war einem feindlichen Handstreich auf unsere Gräben im Osten von Monville derselbe blutige Mißerfolg beschieden. Auf dem Rest der Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig. — Abends: Tagsüber war der Artilleriekampf in der Gegend zwischen Cerny und Cramme sehr heftig. Um 3 Uhr nachmittags unternahmen die Deutschen nach einer kurzen, aber sehr heftigen Beschlebung einen Angriff auf Hurbelise, der in unserer Artillerie- und Infanteriefeuer völlig scheiterte. Lebhafteste Artillerietätigkeit auf dem linken Maasufer, besonders in der Gegend der Höhe 304. Ruhiger Tag auf der übrigen Front.

Englischer Bericht vom 29. Juli, nachmittags: Letzte Nacht führten wir an verschiedenen Punkten der Front erfolgreiche Handstreich aus. Streifunternehmungen im Norden von Epernay, im Südosten von Avraincourt im Westen von Fontaine-les-Croiselles und in der Gegend von Fleury erlaubten uns, dem Feind schwere Verluste beizubringen und ihm Gelände und Maschinengewehre abzunehmen. Unsere Truppen drangen trotz lebhaftem Widerstand in die deutschen Linien in der Umgegend der Chemischen Fabrik von Boeuz ein. Sie brachten dem Feinde schwere Verluste bei und erbeuteten 30 Gefangene, einen Grabenmäurer und ein Maschinengewehr. Andere britische Abteilungen, drangen in die feindlichen Stellungen in der Gegend von Ypern ein und kehrten mit 54 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück. Deutsche Handstreich im Südosten von Reffines scheiterten. — Abends: Heute kein bedeutendes Ereignis zu melden. Die Mäglichkeit war gestern sehr groß und die Kämpfe dauerten ohne Unterlaß fort. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juli bombardierten unsere Flieger wichtige Bahnhöfe und zwei feindliche Flugplätze. Tagsüber führten sie mit Erfolg eine Reihe von Bombardierungsflügen sowie mehrere andere Flüge in Verbindung mit der Artillerie aus. Es wurden zahlreiche Aufnahmen gemacht. 16 deutsche Flugzeuge wurden im Kampf abgeschossen und 14 gezwungen, beschädigt zu landen. Außerdem wurden zwei feindliche Ballons brennend zum Absturz gebracht. 13 unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Russischer Bericht vom 29. Juli. Westfront: Auf der Front von der baltischen Küste bis zum Pripiet Gewehrfeuer von Erkundungsabteilungen und Ausklärern. An der galizischen Front erwiderte sich die gegnerische Offensiv wenig bedeutend. In den Karpaten griff der Feind unsere Truppen in der Gegend südlich von Kist Baba an und drängte sie um ein geringes zurück. Rumänische Front: In der Richtung auf Rezbovafort setzten die rumänischen Truppen die Verfolgung des Feindes fort und besetzten darauf am 27. Juli eine Höhenlinie auf 5 Werst südwestlich des Dorfes Ronesstrina. Dragostable-Bereich und die Höhen südlich des letzten genannten Punktes. Die Rumänen erbeuteten eine feindliche Batterie und machte Gefangene. In der Gegend von Kala-hal drangen unsere Truppen gegen den Putnafluß vor und besetzten das Dorf Poduble auf dem linken Uferufer. — Kaukasusfront: Feuergefecht. — Flugwesen: Feindliche Flugzeuge überflogen den Bahnhof Wolodetschno und warfen fünf Bomben auf ein Vagarettlager bei dem Bahnhof ab. Eine barmherzige Schwester, ein Krankenträger und ein Pfleger wurden verletzt. In der Gegend südlich von Baranowitsch setzte eines unserer Flugzeuge ein feindliches in Brand.

Italienischer Bericht vom 29. Juli: In der Nacht vom 27. zum 28. Juli unternahmen feindliche Patrouillen, die vom Ve Sella-Pass in das San Pellegrino-Tal hinabzugesiegen waren, eine Infanterie- und Maschinengewehroperation gegen unsere Linie; sie wurde von der Artillerie unterstützt. Das rasche und wirksame Eingreifen unserer Maschinengewehre trieb die Patrouillen auseinander. Im Laufe des gestrigen Tages machte sich die Tätigkeit der Artillerie zwischen Camonica und Ingha-Tale in den Alpen von Piemonte und Tassa, am Komon und auf dem Palticiden stärker fühlbar. — Eines unserer großen Bombengeschwader unternahm gestern Abend, begleitet von Jagdflugzeugen, einen abermöglichen Angriff auf die militärischen Anlagen in der Gegend von Jorja und auf die Barackenlager im Tale des Chlapovano und warf dort trotz ausgiebigem Abwehrfeuer etwa vier Tausend hart wirkender Sprengstoffe ab. Bei der Rückkehr griffen unsere Beleitungsflugzeuge die zur Verfolgung aufgestiegenen zahlreichen feindlichen Flugzeuge energisch an, schossen zwei davon ab und kehrten unter Beschuss zu ihrem Geschwader zurück, das seinen Standort wohlbehalten erreichte.

### Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 30. Juli. (B. B. Amtl.) Der Kaiser wollte an der Iltisauischen Front und besuchte die Truppen, die in heldenmütigen Massaren die Anstürme der gewaltigen russischen Truppenmassen abgewiesen haben: die Sieger der Abwehrschlacht von Smorgon-Krowo. Seine Majestät sprach den versammelten Divisionen den Dank des Vaterlandes aus für die zähe Ausdauer und die glänzende Tapferkeit, mit denen sie den immer sich erneuernden Angriffen des in ungeheurer Uebermacht nach gewaltigem Ar-

tilleriefeuer vordringenden Feinde Trotz geboten und seine Pläne zunichte gemacht haben. Das Pommersche Landwehrregiment Nr. 2 zeichnete der oberste Kriegsherr für seine hervorragende Haltung in der Schlacht, in der es, ungeachtet seiner Verluste, allein die Angriffe von vierzehn russischen Regimenten zurückschlug, besonders aus, indem er sich zum Chef des Regiments machte und dem tapferen Truppenteil den königlichen Namenszug und die Bezeichnung „Landwehr-Infanterie-Regiment König Wilhelm II.“ verlieh. Der Regimentskommandeur Oberstleutnant von Barde erhielt den Orden „Pour le mérite“. Viele der braven Kämpfer erhielten das Eisene Kreuz aus der Hand ihres Kaisers. In Wislau hatte Seine Majestät dem Gottesdienst beigewohnt.

### Der Krieg zur See.

Berlin, 29. Juli. (B. B. Amtl.) Neue U-Boots-erfolge im Sperrgebiet um England: 23 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Coniston Water“ (3738 to) mit 6000 to Kohlen von Cardiff nach Archangel, ein vollbeladener Frachtdampfer von etwa 8000 to und das englische Fischerfahrzeug „Vich Katrine“ mit Fischen von den Färöern nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Haag, 30. Juli. Am 4. Juli hatte Reuters ein amtliches amerikanisches Telegramm veröffentlicht, in dem mit großer Ruhmbereit von einem Angriff deutscher U-Boote auf amerikanische Truppentransportschiffe gesprochen wurde, wobei die Amerikaner mit ungeheurer Mut und noch mehr Geschicklichkeit die U-Boote versenkten und das eine oder andere versenkten. Man stellte sich heraus, daß die ganze Erzählung von Anfang bis zu Ende Schwindel gewesen ist. Der „New York Herald“ hatte eine Unterredung mit dem Jenseits George Cree, dieser gab zu, daß für den Vorfall ein Telegramm des Admirals Cleaves vorlag, das jedoch sehr unklar gewesen sei. Cree hat gemeinschaftlich mit dem Minister Daniels und dem Admiral Benson das Telegramm gelesen und dann die Veröffentlichung beschlossen. Die Veröffentlichung geschah in der erwähnten Form am 4. Juli, dem Unabhängigkeitstage und hat in ganz Amerika den Patriotismus heftig angefaßt. Die „New York Times“ sagte die Sache einigermassen zu ändern, indem sie sagte, daß bei den Angriffen auf die Transportschiffe nur ein U-Boot beteiligt war. Aber die „Associated Press“ erklärt, daß überhaupt keine Torpedos gesehen und daß auch keine U-Boote in den Grund gebohrt worden seien. Die „New York Times“ fordert nun entrüstet die Entlassung Cree's.

Haag, 30. Juli. Durch ein deutsches U-Boot sind sechs Scheveninger Fischerfahrzeuge versenkt worden. Der Vorfall verursacht in Holland eine gewisse Erregung, worüber jedoch die Curia nicht verfallen wird, die durch den abermaligen Eingriff der Engländer in die niederländischen Hoheitsgewässer hervorgerufen wurde. Der „Haager Nieuwe Courant“ stellt fest, daß England, statt sich sofort beim ersten Vorfall zu entschuldigen und die erbeuteten Schiffe frei zu lassen, nunmehr zum zweiten Male die niederländischen Hoheitsgewässer verletzt, und das Blatt fordert die niederländische Marine zu härterer Wachsamkeit auf.

Kopenhagen, 30. Juli. (B. B.) Die norwegische Bark „Tobron“ ist auf der Reise von Buenos Aires nach Kopenhagen, versenkt worden.

Bern, 30. Juli. (B. B.) „Kouveliste de Lyon“ meldet aus Vigo: Der französische Dampfer „A. Luciano“ lief bei Kap Finisterre auf und sank sofort.

London, 28. Juli. (B. B.) Reutersmeldung. Der japanische Marineattaché teilt mit: Eine der japanischen Marineabteilungen im Mittelmeer, die englische Transportschiffe begleitete, schickte am Nachmittag des 22. Juli ein feindliches Tauchboot. Während eine Einheit den Transport auf der einen Seite vor einem Angriff schützte, machte die andere einen Angriff auf das Tauchboot. Das Boot wurde zerstört. Nach scharfer Verfolgung machte sie nochmals einen erfolgreichen Angriff und zerstörte zweifelslos (?) das Tauchboot.

Bern, 30. Juli. (B. B.) Dem „Temp“ zufolge veröffentlicht das Bureau „Beritas“ eine Aufstellung über die Schiffsbauarbeiten vom Oktober 1916 bis April 1917. Nach dieser Aufstellung erbauten England 261 Schiffe, Tausender und Segler, mit einem Gehalt von 680 946 Bruttoregistertonnen, die Vereinigten Staaten 150 Schiffe mit 484 381 Tonnage, Holland 103 Schiffe mit 190 619 Tonnage, Japan 46 Schiffe mit 128 913 to, Frankreich 42 Schiffe mit 61 988 to, Italien 20 Schiffe mit 34 913 Tonnage, Norwegen 24 Schiffe mit 34 054 to, Dänemark 20 Schiffe mit 26 348 to, Schweden 26 Schiffe mit 20 023 to, Spanien 7 Schiffe mit 442 to, Chile 3 Schiffe mit 823 to, Rußland 5 Schiffe mit 750 to, Portugal 3 Schiffe mit 218 to, insgesamt 728 Schiffe mit einer Bruttoregistertonnage von 1 667 524 to. Der „Temp“ schreibt, die Neubauten gleichen die Verluste durch Tauchboote kaum aus. Er veröffentlicht keine Zahlen über die Neubauten in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei.

### Schweizerisch-deutsches Handelsabkommen.

Bern, 30. Juli. Bundespräsident Schulthess und Bundesrat Ador hielten vor schweizerischen Pressevertretern einen Vortrag über die zunehmenden Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage der Schweiz. Die dringendste Tagesfrage sei heute, das neue Handelsabkommen mit Deutschland. Der Bundesrat entschied, daß der Abschluß eines neuen Abkommens mit Deutschland wünschenswert sei. Die Verhandlungen sind nach nicht abgeschlossen. Die Schweiz könne sich nur durch Gewährung einer sehr bedeutenden Anleihe ein erhebliches Quantum Kohlen zu erträglichen Preisen sichern.

### Eine Schweizer Stimme zur Ablehnung der Friedensresolution.

Bern, 30. Juli. (B. B.) Zu der Ablehnung der Friedensresolution des englischen Unterhauses schreibt das „Berne Tagblatt“ vom 28. Juli: „Es zeigt sich immer deutlicher, daß wir durch die Schuld Englands noch lange keinen Frieden haben werden. Je größer die militärischen Erfolge Deutschlands von Tag zu Tag werden, desto mehr verzweifelt man in England und Frankreich die wahre Lage. Die Formel vom Frieden ohne Entschädigungen und Eroberungen, die von Rußland aufgestellt wurde, wird von England nicht akzeptiert. Der deutsche Reichstag, der zutrauensvoll seine Friedensbereitschaft ausgesprochen hat, ist vom englischen Parlament vorläufig heimgeschickt worden. Es ist gut, daß nun endlich Klarheit geschaffen worden ist, und auch der letzte Neutralitätswelt, wer dem Friedensschluß hindernd im Wege steht. Den Entente-

mächten ist seit dem Eintritt Amerikas in den Krieg nur noch ein Sieg über Deutschland nicht herbeiführen, und die Ententeerregungen werden trotz der ungeheuren Opfer, die sie auf ihre Völker laden, trotz allem Mühen nicht erreichen.“

### Eine Stimme der Versöhnung.

Amsterdam, 30. Juli. Ein Teil der belgischen Presse vertritt die Anschauung, die Art der Verhandlungen wie die englische Presse die Friedensdebatte im Unterhaus bespricht, bezeugt, daß auch in England die Friedensdebatte groß sei. In erster Linie wird die Ausföhrung des Friedensministers angeführt, die darauf hinweist, daß die Aufgabe darin bestehe, demjenigen Feinde, der die Versöhnungsfrieden wünscht, deutlich zu zeigen, daß er nicht ihn ebenfalls wünscht. Es dürften daher die Alliierten bald veranlaßt werden, gemeinsam ihre Bedingungen bekannt zu geben. Das „Morning Post“ meldet aus London: Nach den Besprechungen englischer Blätter geht hervor, welche große Rolle man der Debatte im Unterhause über die Friedensdebatte beimißt. Man ist der Ansicht, daß eine neue Phase der Besprechung der Kriegsziele eingetreten sei.

### China.

Haag, 30. Juli. Die „Times“ meldet aus Schanghai: Eine Spaltung zwischen dem nördlichen und südlichen Teile Chinas mit dem Hangtseki-Grenzklinie scheint nun unabwendbar. Sun Yat-sen, der die Macht der Zentralregierung in Peking übertrug, begab sich daher nach Kanton, wo er eine Liga der nördlichen und südwestlichen Provinzen zustande bringen wollte. In Erwartung ist eine Proklamation erschienen, die die Weigerung der Provinz auspricht, die Macht der Regierung oder die Beschlüsse der Regierung in Peking zu kennen. Das Parlament in Kanton soll eröffnet werden, aber es wird sich dann lediglich aus den Mitgliedern zusammensetzen. Die gemäßigteren Mitglieder in Peking verbleiben. Einige größere Kriegskassen der Regierung in Kanton angeschossen; die Schiffe jedoch sind der Peking-Regierung treu geblieben. Inzwischen erlassen die weniger aufgeregten Mitglieder Luo Kin Tang (chinesische republikanische Partei), die in Schanghai befinden, auf neue Manifeste, in dem Parlament verteidigt und Tuan-Fsch-jui angegriffen. Sie sandten ein Telegramm an die Alliierten und ersuchen um Hilfe für den Kampf, gegen die Bestie des Militärs. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch darum, ob die Provinz oder Kanton den Vorrang haben soll.

### Südamerika.

Bern, 30. Juli. Der Agencia Stefani zufolge handelt die Regierung der Vereinigten Staaten den südamerikanischen Republiken wegen Ankaufs der Häfen Südamerikas befindlichen internationalen Schiffe. Die fünf in Santos (Brasilien) liegenden deutschen Schiffe sollen zur Ausfahrt bereit sein. Italien will die Ausfuhr nach neutralen Häfen nach dem Muster Nordamerikas gleichfalls beschränken. Dieser Agentur bestätigt, daß sich in Ecuador eine ausländische Bewegung bemerkbar macht. Die Regierung ordnete eine Verstärkung der Gendarmerie an. Das Generalkonsulat von Ecuador in Genf bezieht die „Neuen Zürcher Zeitung“, es könne sich vielleicht um Ausstände von Feldarbeitern handeln; jedenfalls rät die Bewegung nicht gegen die angeblich deutschfreundliche Politik des Präsidenten Moreno. Ecuador habe keine kriegerische und korrekte Neutralität im gegenwärtigen Kriege betrahtet.

### England.

London, 30. Juli. (B. B.) Reutersmeldung. In langst abgehaltenen friedensfreundlichen Konferenzen in Leeds wurde beschlossen, Räte von Beratern, Arbeiter und Soldaten nach russischem Muster zu bilden. Einer dieser Räte verfasste Samstag nachmittags der Bruderschaftskirche in Southgate, einer Vorstadt Londons, eine Versammlung abzuhalten. Die Vorbereitungen waren ganz im Geheimen getroffen worden, aber verschiedene Gruppen, die vaterländische Kundgebungen anstalteten, drangen nach einem Handgemenge mit der Zeit unter Führung von Soldaten mit Fahnen in die Halle ein. Sie hielten eine vaterländische Versammlung und zwangen die Abgeordneten des Rates, die Rede hinhaltend anzuhören. Als die Abgeordneten endlich die Versammlung verließen, bewahrte die Menge sie mit Gewalt. Ein Mann stürzte mit blutendem Gesicht in einen Haufen, aber Soldaten zerrten ihn hervor und misshandelten ihn ernstlich, bis die Polizei ihn retten konnte. Abgeordnete des russischen Arbeiter- und Soldatenrates wollten an der Versammlung in Southgate teilnehmen, doch ließ aber statt dessen nach Paris. Die Kirche ist im Inneren bei den Unruhen schwer beschädigt worden. Die Hagelkörner durch die Fenster auf die Teilnehmer. Ein Rohr wurde abgerissen und überschüttete die Versammlung mit Wasser. Eine ähnliche Versammlung in Glasgow war gleichfalls durch Unruhen gekennzeichnet. Die Versammlung anwesenden Soldaten und Matrosen betonen alle, die den Frieden wünschten, als Verräter. New Castle wurde ein Beschluß angenommen, die russische Revolution begrüßt, aber der Beschluß des Beschlusses sagte, er sei nicht für den Frieden im Preis. Er habe zwei Söhne an der Front und man dürfe die Kampfen mit allen Mitteln unterstützen. Eine weitere Entschlebung, die die Versammlung der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten verpflichtete, für den Frieden zu sorgen, verursachte eine Szene heftigster Unordnung. Die Halle wurde von einer Abordnung Kolonialtruppen, die die Nähe eine vaterländische Versammlung abgehalten hatten, gestürmt. Sie drangen unter Fahnenbeschwenken in die Halle und warfen den Tisch um. Auf der Tribüne folgte regelrechter Kampf. Die Polizei war unfähig, die Unruhe zu unterdrücken. Die Versammlung auseinandergetrieben. Die Eingedrungenen sangen die Nationalhymne.

Amsterdam, 30. Juli. (B. B.) Reutersbericht. Swansea über eine Nachmittagsversammlung von Teilnehmern, Personen, die sich selbst als Soldaten, Arbeiter und Abgeordneten aus allen Teilen von Wales nach hätte die Versammlung dasselbe Schicksal gehabt, tagsüber die Versammlung in London und New Castle. Feindseligkeiten mit der Bevölkerung zu vermeiden, die viele Vertreter schon um 10 Uhr vormittags in der Versammlungshalle ein. Unmittelbar vor Beginn der Versammlung führte eine Menge von 2000 Personen, misshandelte Seeleute und Soldaten an der Spitze, mit wachsenden Union Jack in die Halle und warf die Polizei nach kurzem aber heftigem Kampfe hinaus, wobei die Teilnehmer mit den Treppenaufstiegen und die Angreifer

Die Menge hielt dann eine patriotische Rede in der Halle ab.

### Schwadigungsworte Lloyd Georges.

30. Juli. Die kurze Note, die Herr Ribot zum Pariser Entente-Konferenz veröffentlichte, ist in Paris selbst eine ernste Enttäuschung hervorgerufen. Denn Lloyd George selbst hat es für die Vertreter der Pariser Vorgesetzten frühzeitig zu gewährleisten und ihnen einen freundlichen Vortrag zu halten, bei dem er den Franzosen die wichtigsten Punkte der Welt zu sein, solange sie die Folgen leisten. Die Franzosen haben selbst am Anfang des Krieges gesteuert, daß sie v.elleicht nicht beiseiten bemerke, geneigt seien, die tolossalen Englands nicht im gebührenden Maße zu England habe nicht nur eine große Armee geschaffen, sondern in einer großen Kriegswirtschaft umgewandelt vom Ackerbau absehe, so gebe es in England mehr, der für die Privatwirtschaft in Bezug auf die politische Lage gab Lloyd George die Nachrichten aus Rußland „ehrlich schlecht“, aber man brauche deshalb noch nicht zu verzweifeln, der Reichsminister, der Rußland kennt, habe einmal Rußland gehe es immer besser, als man erwarte. Lloyd George sagte seine Rede in dem tröstlichen Wort zu, daß das Schicksal der Welt von dem fortgeschrittenen England und Frankreichs abhängt. Das „debat“ ist bis jetzt das einzige französische Wort, das offen zugesteh, daß die über die Konferenz verhandelte Note in ihrer unbestimmten allgemeinen Fassung ungenügend ist. Die Ankündigung einer Fortsetzung der Verhandlungen zwischen den beteiligten Ententevertretern von ist für dieses Blatt ein Beweis, daß ein Einverständnis über die Balkanpolitik, insbesondere über Griechenland nicht erreicht ist. Der „Tempo“ wendet anem etwas geheimnisvollen Beitrag gegen das Verstehen eines unbegrenzten Philhellenismus. Er nannte den Griechen, daß sie selbst zugreifen, um zu erlangen, und gibt zugleich der Türkei und die Versicherung, daß die Entente niemals ihren Bestrebungen mit Liebesworten begegnen würde, sich von den Zentralmächten trennen.

### Churchill will die Preußen besiegen.

30. Juli. (W.A.) Neutermeldung. Bei einer Dundee sagte der Munitionminister Churchill kürzlich im Jahre werden wir Granaten, Geschosse, Tanks und Panzer in noch nicht dagewesenen Mengen haben. Wir werden sie, und werden den Preis, den unsere Soldaten gewonnen haben, nicht bei Seite werfen in einem Augenblick, da wir ihn ergreifen können. Wir kämpfen nicht um die Preußen zu besiegen, aber wir wollen die Preußen entscheidend schlagen. Wir werden sie, bis wir einen unerkennbaren Sieg errungen haben, zur Folge haben wird, daß das deutsche Volk alles in sein Regierungssystem und seine Regierenden. Wir werden unsere Verpflichtungen gegenüber unseren Verbündeten halten. Wir wollen nicht unbestimmten unerkennbaren Sieg für die Prinzipien, die wir für die kämpfen. Wir wollen nicht mehr, wir wollen auch nicht weniger.

### Frankreich.

#### Humor im Kriege.

30. Juli. Ein Yorker Blatt erzählt ein hübsches Anekdote, das der in Bordeaux erscheinenden „France“ in der Pariser „Gaulois“ veröffentlicht. Die humoristische Note zu den politischen Ereignissen des Tages. In einer der letzten dieser Phantasien eine Reihe „früherer Telegrogramme“ erfunden, in die von der französischen Regierungspresse so heiß als Dankung des deutschen Kaisers als Tatumwandel wurde. Es handelt sich um eine Verpottung der Informationspresse, die mit folgender Nachricht: Amlich. (Wolff). Seine Majestät der Kaiser hat den Kronprinzen abgedankt. Der Feldmarschall Hindenburg ist mit der Erledigung der laufenden Geschäfte beauftragt worden. Der Pariser Verichterhatter telegraphierte diese Nachricht an sein Blatt, das sie im und bei der Präfektur anfragte, ob sie sie veröffentlichen könne. Der Präfekt war bereit, entzückt ob dieser Nachricht, daß er sie selbst am schwarzen Brett der als amtliche Nachricht anschlagen ließ.

### Rußland.

30. Juli. Aus dem Kaukasus sind dem Nachrichten eingetroffen. Tiflis, Eriwan und andere Städte sind in den Händen der Maximalisten. Die Mehrzahl der kaukasischen Garnisonen ist zu den Maximalisten übergegangen. Zwei Drittel der Eisenbahnen im Kaukasus sind in Betrieb eingestellt. Die meisten Bauern weigern sich, Getreide der neuen Ernte an die Intendantur der Armee zu liefern. Von den Fronten treffen ganze Scharen von Deserteuren ein, die von den kleinen Städten Besitz nehmen. Kerenski hat die Umwandlung der kaukasischen Armee angeordnet. In der Kaukasus wurde der ganze dort garnisonierte Jägerbataillon meuterndes Truppen vernichtet. Der Artilleriebesatzung wurde wegen dieser Vorfälle seines Postens entzogen. Auch in Chirwa wurde erneut gekämpft; die Verbindungen dorthin sind unterbrochen. Die im Kaukasus und auf der Arim ausgebrochene Pest nimmt in der Kaukasus herrschenden Desorganisation und des starken Hungers an. Vazaretten und Medizinern ein großes Aufsehen an.

30. Juli. Die Korrespondenten der „Morning Post“ melden aus Petersburg: Der Rückzug der Russen aus der Bukowina und Czernowitz, die rumänische Regierung veranlaßt, alle Botschaften für die Verlegung der rumänischen Behörden aus Bukowina nach Kischinew zu treffen.

30. Juli. Die Sorbet-Depeschen melden: Der Minister Gremow, der sozialistische Minister für Arbeit und der Bisprieminister Krasnow, die radikal-demokratische Fortschrittspartei in der Duma. Die neue Regierung wird aus je 5 Bürgern der Sozialdemokraten bestehen. Die von Martoff geleitete Opposition gegen den Arbeiterpartei stehende Interimregierung fordert zu entschiedenem festem Widerstand und zur Disziplin auf, da die Revolution und die Duma in Gefahr seien. Mit Kerenskijs Zustimmung und der Exekutiv-Kommission des allrussischen Kongresses und der Bauernräte 70 Kommissare an der Spitze. Tereschtschenko kündigte eine starke Bewegung der gegenrevolutionären Bestrebungen an. Die Duma wurde geschlossen und der Vorsitzend der Interimregierung verhaftet.

### Die Aufnahme der deutschen Friedensresolution.

Stockholm, 30. Juli. Anlässlich der Krise und der Friedensresolution des Reichstags schreibt „Dien“ vom 17. Juli: Die deutsche Arbeiterklasse zeigt keine Aktivität, doch ist es möglich, daß die entstandene Krise, wenn sie sich in die Länge ziehen sollte, dem Proletariat Bewegung bringen wird. Möglicherweise werden dadurch die schlaun Klänge des deutschen Bürgertums und die Berechnungen Scheidemanns umgeworfen. Der Wunsch nach Erhaltung des jetzigen Zustandes veranlaßt sichtlich alle Parteien zu gegenseitigen raschen Zugeständnissen. Nur so kann man sich erklären, daß Kaiser Wilhelm das preussische Wahlrecht geopfert hat. Schon dieses Zugeständnis hat für Deutschland die Bedeutung einer sehr großen Umwälzung. Indessen kann sich der Einfluß der Wahlrechtsreform erst nach den nächsten Wahlen bemerkbar machen; sie wird daher im Augenblick den Gang der Außenpolitik nicht ändern. Für die Friedensfrage sind die Wechselbeziehungen zwischen Kaiser, Bundesrat und Reichstag bedeutungsvoll. Im Bunde mit den Reaktionskräften spielt der Kaiser in dieser Hinsicht ein feines Spiel, indem er nämlich als König von Preußen in der wundensten Frage, der des Wahlrechts, nachgibt, festigt sich nur noch seine Stellung als Deutscher Kaiser. Die Ersetzung Bethmanns durch den Bürokraten Michaelis bedeutet einen Sieg der Annekzionisten. Der Widerstand gegen den Parlamentarismus hat auch seine Stütze im Bundesrat, dessen dezentralistische Tendenz durch die Stärkung des seiner Richtung nach dezentralistischen Reichstags bedroht würde. Die Gegner von Annekzionisten schieben die Friedensformel auf der Grundlage des Status quo in den Vordergrund. Die Resolution weist alle für Deutschland gefährlichen finanziellen Gewaltmaßnahmen und eine wirtschaftliche Isolierung nach dem Kriege zurück und fordert Freiheit der Meere; sie übergeht die polnische und elbisch-lithuanische Frage, aber der Geist der Resolution ist derart, daß er die Möglichkeit von Friedensverhandlungen eröffnet. Sie erklärt offen, daß Deutschland keine Eroberungsziele verfolgt, daß der Reichstag einem Frieden zustrebt, der auf Verständnis und Freundschaft zwischen den Völkern gegründet ist. Die Annahme dieser Resolution im Reichstage bedeutet einen starken Sieg der Friedenssache und beweist die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, auf dem Friedenskongreß nicht als Sieger gegenüber Besiegten, sondern als Gleicher unter Gleichen aufzutreten.

### Die Wiedereinführung der Todesstrafe.

Kopenhagen, 30. Juli. (T.L.) Wie eine Trautmeldung aus Petersburg ergänzend meldet, wird die von der vorläufigen Regierung wieder eingeführte Todesstrafe durch Erschießen ausgedehnt, und zwar in Fällen des Hochverrats, des Ueberlaufs zum Feinde, der Fahnenflucht an der Front, Anstiftung zur Meuterei u. a. Das Todesurteil wird von einem besonderen Gerichtshof gefällt, der aus 3 Offizieren und 3 Gemeinen zusammengesetzt ist, wobei die Gemeinen den Vorsitzenden wählen.

### Befehung von Alexandrow durch die Engländer.

Wien, 30. Juli. (T.L.) Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Budapest, den russischen radikalen Blättern zufolge, haben die Engländer den wichtigen Dafen an der Wurmanküste Alexandrow besetzt und besetzt. 2 große Truppentransporte wurden in Alexandrow einquartiert.

### Kleine Mitteilungen.

München, 30. Juli. Der Reichskanzler Dr. Michaelis ist gestern Abend, begleitet von den Unterstaatssekretären von Dum und Oberleutnant von Plittwich in München eingetroffen. Gestern Abend folgte der Kanzler einer Einladung des preussischen Gesandten zum Abendessen. — Heute Vormittag wird der Kanzler mit dem Grafen Hertling konferieren und darauf von König Ludwig in Audienz empfangen. Um 1 Uhr findet zu Ehren des Kanzlers beim König ein Frühstück statt, bei dem auch die am bayerischen Hofe beglaubigten Gesandten von Sachsen, Württemberg und Baden geladen sind.

Wien, 30. Juli. (W.A.) Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet: Der Kaiser richtete an den Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes, Herrn. Arz v. Strauchenburg, nachstehendes Handschreiben: „Lieber General der Infanterie Freiherr von Arz! Seit Sie nach erfolgreicher Führung von Heereskörpern auf Ihrem gegenwärtigen Posten stehen, hat sich mein in Sie gefetztes Vertrauen vertieft, haben Sie das der gesamten bewaffneten Macht sich erworben und in glücklicher Harmonie mit den verbündeten Heeresleistungen die jüngsten schönen Erfolge meiner braven Truppen vorbereitet. Dankbar Ihrer Verdienste gedenkend verleihe ich Ihnen das Militärverdienstkreuz der ersten Klasse mit der Kriegsdotation und Schwertern. Karl.“

### Tagesnachrichten.

Mannheim, 30. Juli. Heute Nacht gab der Schlosser Heinrich Hausdorfer vor dem Vereinshause der Badischen Union und Sodafabrik auf den Kuffeler Bohrer einen Revolveranschlag ab, der diesen schwer verletzete. Die Frau des Hausdorfer erhielt darauf von ihrem Manne ebenfalls zwei Schüsse. Ins Herz getroffen, sank sie tot zu Boden. Hausdorfer mißhandelte dann in seiner Wohnung seine beiden zu Bett liegenden Kinder und gab auf das eine Kind einen Schuß ab; es wurde heute Morgen tot in seinem Bette aufgefunden. Der Täter stellte sich heute der Polizei. Die Ursache der Tat ist noch nicht bekannt.

Böckum, 30. Juli. Auf der der Bochumer Bergwerksaktiengesellschaft gehörigen Zeche „Präsident“ hat sich eine folgenschwere Explosion infolge fehlender Wetter ereignet, der leider eine große Anzahl von Bergleuten zum Opfer gefallen ist. Das Unglück dessen Ursache noch nicht aufgeklärt ist, geschah in der zweiten westlichen Abteilung, in der 47 Bergleute beschäftigt waren. Bis heute Mittag 12 Uhr waren 15 Bergleute geborgen, davon sechs als Leichen. Die neun verletzten Bergleute wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Arbeiten für die Rettung der noch in der Grube befindlichen Bergleute werden eifrig betrieben. Die Strecke ist jetzt schlagwetterfrei. Man hofft in etwa einer Stunde sämtliche Knappen aus der vom Unglück betroffenen Abteilung bergen zu können.

Bern, 30. Juli. (W.A.) Der „Tempo“ meldet: Ein Granatlager in Witz-Glabe, Departement Seine et Marne, lag in der Nacht vom 25. zum 26. Juli in die Luft. Ein benachbartes Kistenlager ist in Gefahr. Der Brand brach schon vor drei Tagen aus. Das Uebergreifen des Brandes auf ein Barackenlager konnte trotz der Bemühungen der Pariser Feuerwehrt nicht verhindert werden. Der Feuerchein der Explosion wurde in dem 3 Kilometer entfernten Paris wahrgenommen.

### Lokales.

Am 31. Juli 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 997/5. 17. R. M. A. zu der Bekanntmachung vom 31. Mai 1916, betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Haas, Kamme, Hanf, Jute) und daraus hergestellten Garnen und Selbstspinnstoffen, Nr. W. M. 57/4. 16. R. M. A. veröffentlicht worden, welche die Meldepflicht des § 3 der Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4. 16. R. M. A. auch auf Tierhaare jeder Art sowie auf Abschnitte, Abgänge und Abfälle jeder Art von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen ausdehnt. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen der Meldepflicht in der in den amtlichen Meldebüchern vorgesehenen Einteilung. Diese Nachtragsbekanntmachung tritt mit dem 31. Juli 1917 in Kraft und ist im Amtlichen Teil dieses Blattes einzusehen.

Bestimmungen über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels. Der Reichskanzler hat einige ergänzende Bestimmungen zur Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 4. Juni 1916 (R. M. A. S. 581) erlassen. Durch sie wird zunächst den zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln zugelassenen Händlern die Verpflichtung auferlegt, auf schriftlichen und gedruckten Mitteilungen, die sie im geschäftlichen Verkehr versenden, den Tag der Zulassung sowie die Stelle zu vermerken, die sie zugelassen hat. Diese Vorschriften, die bereits in einigen Landesstellen in Geltung war, und jetzt auf das ganze Reichsgebiet erstreckt ist, soll eine wirksamere Kontrolle der nicht zugelassenen Händler ermöglichen und insbesondere dazu beitragen, diese von dem Geschäftsverkehr mit Kommunalverhältnissen und sonstigen behördlichen Besonderebenen sicherer auszuschließen, als dies bisher möglich gewesen war. Eine weitere Bestimmung dehnt die Genehmigungspflicht für Zeitungsanzeigen in § 12 der Verordnung auch auf Anzeigen aus, in denen Rezepte zur Herstellung von Ernährungsmitteln und Ersatzfuttermitteln angegeben werden, da diese in letzter Zeit in erheblichem Umfang zugenommen haben. Endlich ist jetzt, um eine fühlbare Lücke auszufüllen, wie in fast allen neueren kriegswirtschaftlichen Verordnungen allgemein bei Zulassungsverhandlungen die Verordnung neben der Strafe auch die Einziehung der Gegenstände für zulässig erklärt, auf die sich die Zulassungsverhandlung bezieht.

Bahnhofo-Umbau. Wegen der ungünstigen und unzureichenden Verkehrsverhältnisse auf unserem Personenbahnhof, insbesondere wegen der engen Bahnsteige und der häßlichen halbdeckerartigen hölzernen Geleise-Überführung hatte der Magistrat, anschließend an die Stellungnahme der Stadtvorordneten-Versammlung zu dieser Frage, sich an die Königl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. gewandt. Mit Datum vom 23. Juli kam darauf von dort folgendes Schreiben an den Magistrat: „Wie uns bekannt geworden ist, sind Klagen über den derzeitigen Zustand des Bahnhofs laut geworden. Da es sich, wie aus der ganzen Bauanlage ersichtlich ist, um eine vorübergehende Anlage handelt, wie sie unter dem Zwang der Kriegsverhältnisse nicht besser geschaffen werden konnte, können wir die Klagen als begründet nicht anerkennen. Bei diesen anderen Bahnhofsumbauten — wir nennen Ihnen Odyssee a. M. — mußten ähnliche, ja noch weniger günstige Anlagen geschaffen werden und die Bevölkerung hat sich in der Einsicht, daß die derzeitigen Verhältnisse auch ungewöhnliche Anlagen rechtfertigen, mit den getroffenen Maßnahmen abgefunden. Gleiches dürfen wir wohl auch von dort erhoffen und bitten ergeben in diesem Sinne zu wirken. Die endgültige Anlage erhält einen Personen-Tunnel und breitere Bahnsteige. Nach Eintritt günstigerer Verhältnisse wird der entwürfliche Ausführung des Umbaus wieder näher getreten werden.“ — Wenn wir auch nicht der Meinung sind, daß die Klagen über die gewählte Art der Ausführung unserer „vorübergehenden Anlage“ der Begründung entbehren, so freuen wir uns doch der amtlichen Feststellung, daß auf unserm Bahnhof eine „ungewöhnliche“ Anlage geschaffen wurde, die alsbald nach Eintritt günstigerer Verhältnisse einer anderen endgültigen Umgestaltung mit Personen-Unterführung und breiteren Bahnsteigen weichen soll. Hoffen wir also auf bessere Zeiten! Hoffentlich dauert es nicht allzulange, bis die Worte zu Taten werden!

Verwendung von Lupinensamen. In neuerer Zeit findet Lupinensamen zur Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln Verwendung. Nach vorheriger sachgemäßer Entbitterung des Samens sind dagegen keine Bedenken geltend zu machen. Es muß aber davor gewarnt werden, Lupinensamen in unentbittertem Zustande zu verwenden, da sonst leicht gesundheitliche Störungen eintreten können. Uebrigens darf Lupinensamen nicht frei gehandelt, sondern nur durch die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte abgesetzt werden. Soweit die Lupinen nicht als Futtermittel Verwendung finden, werden sie nach Anweisung des Kriegsernährungsamts von der Bezugsvereinigung den berechtigten Stellen zur Weiterleitung an die mit der Verarbeitung zu Nahrungs- und Genußmitteln zu betreuenden Betriebe zur Verfügung gestellt werden.

### Provinz und Nachbarchaft.

Sechshelden, 31. Juli. Dem Musiketier Gustav Diehl von hier, zur Zeit verwundet in einem Reserverelazarett, wurde das Eisenerne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Weisburg, 30. Juli. Von unseren Gloden sind nun auch zwei von ihrem hohen Standpunkt herabgestiegen, um das ihre zur Wahrung des Vaterlandes vor Ansecht und Schmach beizutragen. Die Bergglocke und die Totenglocke hat das Schicksal getroffen. Beide im Jahre 1708 gegossen, hat die Totenglocke das stattliche Gewicht von 13 Zentner und die Bergglocke mit 13 Zentnern gibt ihr auch nicht viel nach. Beide Gloden führen das herzoglich-nassauische Wappen. Der große Umfang des Schallrandes ermöglichte kein Herablassen durch die Öffnung des unteren Turmgewölbes. Dachdeckermeister Bausch und Sohn, die die Abnahme ausführten, brachten die Gloden daher aus dem zweiten Fenster des Turmes in etwa 20 Meter Höhe, von wo sie einfach auf unterlegte Bretter auf den Markt herabgestürzt wurden. Trotz des Gewichtes und der Fallhöhe kamen die Gloden unversehrt unten an. An der Auffschlagsstelle ist das Pflaster des Marktes durch die Wucht des Falles aufgerissen, als wenn eine Granate eingeschlagen wäre.

Limburg, 30. Juli. Die Lieferungs-Genossenschaft für das Schneidergewerbe der Kreise Limburg, Ober und Unterlahn, Ober- und Unterwesterwald, Westerburg, Täl und Biedenkopf hielten gestern eine Vorstands- und Aufsichtsratsitzung ab, welcher der Vertreter der Handwerkskammer, Syndikus Schröder-Wiesbaden, bewohnte. Obermeister Kreiser-Limburg gab einen Ueberblick über die im Schneidergewerbe herrschenden Materialmängel und beantragte, zu deren Behebung den Anschluß der Genossenschaft an die Zentralverkaufsstelle deutscher Schneider-Profession-

halten zu Berlin zu beschließen. Durch den Anschlag dürfte es im Kriege möglich sein, Stoffe, Futaten, Nährmittel usw. zu angemessenen Preisen zu erhalten. Der Antrag wurde durch Syndikus Schröder dringend geraten. Nach sehr lebhafter Debatte wurde der Anschlag an den Verband für Handwerk und Gewerbe im Kreise Limburg abgelehnt.

**Auringen, 30. Juli.** Schon wiederholt sind in der hiesigen Gegend Kartoffeln von den Aedern gestohlen worden. Gestern hat man endlich zwei Herren aus Wiesbaden auf frischer Tat erwischt. Diese kamen mit dem Frühlzuge auf der hiesigen Haltestelle an und begaben sich sofort auf den Ader des Rottensührers B. „zur Kartoffelernte“. Der Besitzer des Aders, der auf der Strecke arbeitet und die Leute schon wiederholt mit leeren Aufsäcken hatte ankommen und mit gefüllten hatte abfahren sehen, eilte ihnen nach und traf sie mitten in der Arbeit, doch entkamen sie mit der Beute in dem nahen Wald. Zum Neumuhzug erschienen sie, wie erwartet, wieder mit schwerer Last am Bahnhof, wo ihnen die Beute von zusammen 128 Pfund abgenommen werden konnte. Den zweiten Teil ihrer Arbeit hatten sie jedenfalls in Wildschüssen verrichtet. Sie sind erkannt und werden ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

**Höchst a. M., 30. Juli.** In den Herbstwerken trug sich ein Betriebsunfall zu, dem leider vier Menschenleben zum Opfer fielen.

**Camberg, 30. Juli.** Vorgestern Abend verunglückte auf der Strecke zwischen Niederselters und Camberg der Lokomotivführer des von Limburg nach Niederselters fahrenden Zuges dadurch, daß er sich zum Uebersehen der Strecke zu weit hinausgebogen hatte und dabei mit dem Kopf gegen einen Brückenpfeiler stieß. Der Verunglückte wurde bewußtlos ins Krankenhaus nach Camberg gebracht.

**Niederlahnstein, 30. Juli.** Das weinstrohe Niederlahnstein hat sich auch jetzt noch im Anfang des vierten Kriegsjahres den Humor bewahrt und beweist dies bei der Herausgabe seines Kriegsgeldes. Die städtischen 50-Pfennigscheine zeigen auf der Vorderseite eine hübsche Ansicht, die links von einem prächtigen Schloß und rechts von weissen Rüben flankiert wird. Die ganze übrige Fläche ist mit einem feinen Netz aus lauter Halbkreisen bedeckt, die in Haarschrift die Worte tragen: „Stadtgemeinde Niederlahnstein“. Nur in dem Halbkreis über dem Schloß stehen die Worte: „O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen!“ und über den Rüben steht man: „So leben wir, so leben wir alle Tage!“

**Heidelberg, 30. Juli.** Der Seismograph der Königsstuhlstation verzeichnete am Nachmittag des 29. Juli ein fernes Erdbeben, das hier etwa 4.32 Uhr einsetzte und 4.38 Uhr seine größte Bewegung zeigte. Ihm folgte in der Nacht ein kräftigeres Erdbeben, das 12.12 Uhr einsetzte. Seine langen Wellen kamen 12.48 Uhr. Die Bewegungen erfolgten etwa 2.30 Uhr. Der Herd dürfte in über 10 000 Kilometer Entfernung zu suchen sein.

**Bingen, 30. Juli.** Im Binger Wald ist ein Waldbrand ausgebrochen. Die Feuerwehr wurde gemeinsam mit dem hiesigen Militärkommando des Brandes in anhaltender, die ganze Nacht während der Löscharbeit Herr. Vernichtet wurden ungefähr 800 Geviertmeter Fläche.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin, 31. Juli.** (Z. U. Amtlich.) Neue U-Bootsfolge im englischen Kanal und Atlantischen Ozean

**22 500 Bruttoregistertonnen.** Unter den versenkten Schiffen befanden sich der durch 2 Fischdampfer gestärkte bewaffnete englische Tankdampfer „Cuhahoga“, 4586 to, englischer Dampfer „Tamolo“, 3924 to, mit Kohlen und Palmöl von Westafrika nach England, ein tiefbeladener großer Dampfer, anscheinend mit Sprengstoffladung.

**Berlin, 30. Juli.** (Z. U. Amtlich.) Am 29. Juli versenkte ein unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Steinbrink, im englischen Kanal einen großen, von Besatzung geführten englischen Kreuzer mit 4 Schornsteinen, der „Diadem“-Klasse (11 500 to) angehörend, durch Torpedoschuß.

**Berlin, 30. Juli, abends.** (Z. U. Amtlich.) In Flankern war heute geringere Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie als in letzter Zeit. Beträchtliche Teile unseres Korps stehen nach Kämpfen östlich von Jbrucz auf russischem Boden. Westwärts von Dnjepr und Pruth wurden Nachhut des Feindes nach Osten geworfen. Im Rostocanetz-Abchnitt weichen die Russen nordwärts zurück.

**Genf, 31. Juli.** Zu den Enthüllungen des Reichskanzlers gibt der frühere Pariser Korrespondent des „Journal de Geneve“, heute Redakteur dieses Blattes, folgende Erklärungen: Es sei richtig, daß im Laufe der geheimen Kammererörterungen ein Dokument verlesen worden sei, das beweise, daß Herr Briand im Februar d. J., also kurz vor dem Sturze des Jaren, den Alliierten gewisse Gebiete auf dem westlichen Rheinufer versprochen worden sind. Manche Deputierte fanden diese Rede sehr schön, manche aber ungenügend. Da sei Herr Ribot auf die Rednertribüne gestiegen; er habe die Ansprüche des Briand'schen Kabinetts auf das Saarbecken fallen lassen und mit umso größerer Energie das Anrecht Frankreichs auf Elsaß-Lothringen hinzustellen gesucht. Ribot hatte mit seiner Rede großen Erfolg. Die Debatte schloß mit einer Annahme der Tagesordnung, die von Caillaux gegengezeichnet wurde und von einer großen Zahl von Sozialisten, auch von Renaudel und Sombat angenommen worden war. Diese Tagesordnung, auf die sich Ribot in seiner Rede ausdrücklich berufen hat, besagt, daß die Friedensbedingungen von der ganzen französischen Nation erörtert werden, Frankreich verfolge keine Politik der Eroberung und Anechtung; das sei keine französische Politik; die Frage, die Frankreich wolle, sei nicht die Unterdrückung; Frankreichs Bedanke bestehn darin, die Gedanken der Gerechtigkeit, der Freiheit und des politischen Gleichgewichts in das Völkerrecht aufzunehmen. Das „Journal de Geneve“ setzt hinzu: Die Tatsache, daß die Sozialisten, und auch Caillaux für diese Tagesordnung stimmten, die Tatsache ferner, daß Renaudel in der „Humanité“ ausdrücklich erklärt, daß die Geheimhaltung der Kammer die Geheim-Diplomatie verurteile und die ohne Zustimmung des Parlamentes abgeschlossenen Vorschläge als hinfällig bezeichnet, alles das beweise doch, daß die Geheimintention vom Juni gerade das Gegenteil von dem bedeute, das ihr der deutsche Reichskanzler unterstellte. Daß der Briand'sche Vertrag historisch ist, bestreitet das „Journal de Geneve“, wie gesagt, nicht. Es fügt indessen hinzu, daß die Enthüllungen des Reichskanzlers auch in Frankreich großen Eindruck machen müssen, in erster Linie werden sie die Mißstimmung gegen Poincaré verstärken, und die Friedenspropaganda fördern.

### Literarisches.

**Kriegsgefangen bei der Jungfrau von Orleans.** Von Sepp Spannmacher. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin, Preis 1 M. Ein Zug bayerischer Gemütslichkeit geht durch dies Buch, so daß es vergnüglicher zu lesen ist, als man nach dem Worte „Kriegsgefangen“ annehmen sollte. Wer aber nun etwa der Meinung war, daß unsere Gefangenen es in Frankreich durchweg gut haben, wird durch das Buch doch vom Gegenteil überzeugt werden. Wenn die Deutschen im Lager Orleans nicht so unterzogen, tüchtige, in ihrem Humor gar nicht totzukriegende Kerle gewesen wären, so hätten sie das dortige Leben nicht durchgehalten. Der Verfasser beklagt sich weniger über Bosheiten und Feindseligkeiten als über den unerhörten Schandrian in allen Dingen und den gänzlichsten Mangel an den erforderlichen Einrichtungen. Die Zustände im Zeltlager Orleans spotten jeder Beschreibung, der unablässige Herberregen macht den Lagerplatz zum grundlosen Morast, die Zelte bieten keinerlei Schutz gegen Nässe und Wind. Kein Wunder, daß schlimmer Rheumatismus und andere böse Krankheiten im Lager an der Tagesordnung sind. Als die ersehnten Holzbaracken endlich ankommen, müssen schon die Deutschen mit ihrem unheimlichen Organisationsstalent die Sache selbst in die Hand nehmen, damit Ordnung in den Baracken gebracht wird. Mit einem oft ingrinnigen Galgenhumor wird das alles erzählt, und die Charakterzeichnung der Herren Franzosen ist nicht gerade sehr schmeichelhaft. In seinem Streben nach Gerechtigkeit erscheinen sie dem Verfasser bestenfalls als große Kinder, die man nicht allzu ernst nehmen darf. Das traurigste Kapitel im Lagerleben bildete die ärztliche „Fürsorge“, die sich durch erschreckenden Mangel an Wissen und Willen auszeichnete. Bei dieser Schilderung wandelt sich des Erzählers gemüthlicher Humor in jorliche Bitterkeit und wird zur scharfen Satire auf das „ritterliche“ Frankreich, das an der Spitze der Zivilisation marschiert. Es war eine schwere Zeit, die der Verfasser, der nun als Ausgetauschter in der Schweiz lebt, unter dem Schutze der Jungfrau von Orleans verbracht hat. Aber seine Schilderungen sind wieder ein Beweis von der kernigen Tüchtigkeit des deutschen Wesens und bestärken uns in der Zuversicht: ein rechter deutscher Kerl läßt sich auch im Glend der Kriegsgefangenschaft nicht unterkriegen. Wir sind selbst da die Stärkeren!

**Crompton, U. 41, der zweite „Baralong“-Fall.** 1. Aufl. Verlag August Scherl, G. m. b. H., Berlin. Mit tiefer Entrüstung haben wir im November vorigen Jahres die Kunde von dem zweiten „Baralong“-Fall, der heimtückischen Vernichtung unseres „U. 41“ und der schmachvollen Behandlung seiner beiden Ueberlebenden, vernommen. Ein Jahr lang hatte England es verstanden, das Geheimnis zu bewahren, indem es den unliebsten Hauptzeugen seines Verbrechens, den Oberleutnant z. S. Crompton, von der Außenwelt abschloß. Als dann aber durch die Erzählung anderer, nach der Schweiz entlassener Offiziere die Sache ruckbar geworden war, zog England es vor, dem Schwerverwundeten die längst notwendige und bisher vorenthaltene Wohltat der Schwedensaufenthaltes nicht weiter zu entziehen. Nun erzählt Crompton selber ausführlich über die letzte Fahrt und den Untergang von U. 41 und sein Gefangenleben in Feindesland. Man merkt den schmerzlichen und knapp geformten Sätzen an, daß nur der Wille, die Wahrheit zu bekünden, seine Feder geleitet hat. So bezeichnet Crompton getreulich jede ihm erzielene Freundlichkeit, jeden Ausdruck einer anständigen Gesinnung. Doch diese vereinzeltten Lichtpunkte lassen die Anklage gegen die britische Admiralität — die offensichtlich für die niederträchtige Behandlung Cromptons verantwortlich ist — nur um so wichtiger hervortreten. Man liest Dinge in diesem Bericht, die für das Land der „Gentlemen“ eine unauflösbliche Schande bedeuten. Aus den Schilderungen Cromptons geht zudem deutlich hervor, daß seine Behandlung nicht einmal eine so furchtbare Ausnahme war: Man hat sich nicht gescheut, selbst den Kommandanten der „Cuden“, Fregattenkapitän von Müller, bei seiner plötzlich erfolgten Ueberführung von Malta nach England zuerst ins Gefängnis zu stecken, bevor man ihn einem Lager überwies. Wer sich bisher noch nicht von seiner Engländer-Bewunderung freimachen konnte, der möge diesen klaren und objektiven Bericht des deutschen Offiziers lesen, der über ein Jahr lang die „Vorzüge“ englischen Wesens in Gefängnissen, Lazaretten und Lagern gründlich kennen gelernt hat. Es gibt kein besseres Heilmittel gegen die englische Krankheit als dieses Buch.

Für den Textteil verantwortlich: Schriftleiter W. Meyer.

**Gießener Pädagogium**  
Sexta — Oberprima: Individ. Unterr. Einjährig. Primarstufe, Abiturprüfung. Arbeitsstunden unter strenger Aufsicht. Sehr gute Erfolge in den Prüfungen. Zeitgewinn, indem Verlorenes nachgeholt wird. Gesunde Lage. Grosser Park.  
**Schülerheim — Beste Verpflegung.** — Charakterbildung durch tüchtigen Arbeit und strenge Pflichterfüllung. — Musik. — Sport. — Drucksachen unberechnet d. d. Direktion: Glessen (Lahn), Wilhelmstrasse 16, in der Nähe der Uni-ersi kt. Fernruf 2075. Empfehlungen aus Dillenburg.

**Mercedes-Schreibmaschinen**  
Die Vertretung liegt jetzt in meinen Händen und erbitte ich alle Anfragen und Reklamationen an mich.  
**Neue Maschinen sind prompt lieferbar.**  
**Jacob Müller, Siegen,**  
2041) Friedrichstrasse 30<sup>1</sup>.

**Th. Ferber, Siegen,**  
Cölnnerstraße 8  
Lieferung landwirtschaftl. Maschinen  
aller Art. 2091  
Telefon Nr. 1264.

### Vaterländischer Hilfsdienst.

**Aufforderung des Kriegsamtis zur** Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Meldung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungen gesucht:

Berichtsdienst, Post- und Telegraphendienst, Hilfschreiber, Botendienst, technischer Dienst, Eisenbahndienst, Bäder und Schlächter, jeder Art, land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter, Arbeiter jeder Art, Pferdepfleger, Arbeiter, Sicherheitsdienst (Wahnschutz, Gefangenenaufsicht, Krankepflege).

Hilfsdienstpflichtige mit französischer oder vladmischen Sprachkenntnissen sind besonders herbeizuziehen.

Hilfsdienstpflichtige im wehrpflichtigen Alter sind nicht angemessen.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Besatzung des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Verpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Dienstort und zurück, freie Benutzung der Heilanstalten, ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessene für die Dauer des vorläufigen Dienstvertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst nach dem Abschluss des endgültigen Dienstvertrages festgestellt werden. Die Dauer der Arbeit sowie die Besetzung der Stellen richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach Leistung. Eine auskömmliche Vergütung wird zugesichert. Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Unterstützungen für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige bewilligt. Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Beschäftigung erlangen, und ihrer Hinterbliebenen wird besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen: das Bezirkskommando in Weimar.

Es sind beizubringen: etwaige Militärpapiere, Bescheinigungen über Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Bescheinigung gemäß § 9, Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Abfahrtschein), Angaben, wann Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei der Besatzung beim Bezirkskommando.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

### Zucker-Ausgabe.

Der August-Zucker kann in den hiesigen Geschäften in Empfang genommen werden. Der Magistrat

### Leinölstein garantiert rein Oelbleiweiß Pulver-Bleiweiß Damarharz, Damarlacke

suchen und erbitten Angebot:  
**Rosenzweig & Saumann, Raffiner Farben- und Lackfabrik, Kassel.**

**Pferdehaare  
kauft**  
Schweishaare p. Pfd. 5.50  
Mähnenhaare „ „ 3.00  
Postnachnahme, **Becker,**  
Wiesbaden,  
Luxemburgerstrasse 5.

**Särge,**  
eiche, kiefern, Finksfarg  
preis auf Lager.  
Uebernahme von Leichen-Transporten.  
**Louis Krauskopf,**  
Maibachstraße 7.

Freizügiges, ehrliches  
**Mädchen,**  
17—18 jährig, für leichte Hausarbeit auf sofort gesucht. Frau Direktor  
**Malinowski, Gaiger,**  
M. nerba-Gaite.  
Gesucht für ein Landstädtchen bei Frankfurt a. M. von ca. 5000 Einwohnern ein bürgerliches (2652)

**Dienstmädchen,**  
die bereits in ähnlicher Stellung war, zum 15. August. Gute Verpflegung und liebevolle Behandlung wird im voraus zugesichert. Angebote sind zu richten an die Geschäftsstelle des Blattes unter M. R. 2652.

**3 Zimmer**  
nebst Küche zu vermieten.  
Dranielstraße 6.

**Brottscheinheft**  
Zusabhefte  
vorrätig in der  
Buchdruckerei E. Weidner  
Sillenburg.

**Augusto-Gold-Lose**  
Viktoria-  
a. M. 3.50. 5618  
Ziehung am 7. u. 8. August  
Haupt- 60000 3000  
Gew. 10000 M. bares  
**Kölnner Lose**  
a. M. 11 Lose 10  
Porto 15 A. Jede Liste  
versendet G. Beck-Köln

Ein gebrauchter  
erhaltener  
**Kassenschränke**  
zu kaufen gesucht  
**Gemeinde**  
Dillkreis.

**1 Einlege**  
zu verkaufen  
Hauptstraße 7

Für die Küche  
**Arbeiterkantine**  
propre, ältere  
**Fran**  
gesucht. Eintritt  
1. August erfolgen.  
bis spätestens 1. August  
H. 2646 an die  
Stelle d. Bl.